

Aus dem Bericht der SED-Kreisleitung an die 6. Kreisdelegiertenkonferenz Mit Schöpferkraft studieren, lehren, forschen

„Wir können feststellen“ – so berichtete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Rudi Vogt, vor den Delegierten – „daß die Angehörigen der TU, die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten, vor allem die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei, mit viel Initiative, Fleiß und Einsatzbereitschaft mitwirken bei der Verwirklichung der historischen Aufgabenstellung der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der somit zu schaffenden grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus, so die enge Verbundenheit mit ihrem sozialistischen Vaterland beweisen und mit einer guten Bilanz dem 30. Jahrestag unserer sozialistischen DDR entgegengehen.“

Hohe Ehrung – Herausforderung an Schöpferkraft

Genosse Vogt stellte diese Einschätzung an den Beginn einer eindrucksvollen Bilanz und würdigte die hohe Wertschätzung unserer TU von Partei und Regierung mit den Worten: „Die Anwesenheit unseres hochverehrten Genossen Erich Honecker an der Spitze einer Partei- und Regierungsdelegation, die von ihm unterschriebene Grußadresse des ZK der SED, seine bedeutsamen Worte auf dem Festempfang und die durch ihn persönlich vorgenommene Auszeichnung der TU mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold sind für uns alle eine hohe Ehre, ein Ausdruck der Würdigung der Leistungen der Angehörigen der TU und aller Mitarbeiter des Hoch- und Fachschulwesens.“

Der 1. Sekretär betonte die hohe Verpflichtung, die wir als Angehörige der TU und vor allem auch als Kreisorganisation mit dieser hohen Ehrung übernommen haben und die wir als Herausforderung an die Schöpferkraft eines jeden Genossen und Mitarbeiters betrachten.

Eindrucksvolle Bilanz

„Durch die weitere Verbesserung des Niveaus der politisch-ideologischen Führungsarbeit und der Erhöhung der



Im herzlichen Gespräch während einer Konferenzpause (v. l. n. r.): Rudi Vogt, Udo Scherbaum, Lieselott Herforth, Edwin Schwertner, Martina Gollmer, Hannes Hörnig, Oswin Forker, Fritz Liebscher. Foto: Hermann

Wirksamkeit der politischen Massenarbeit unserer Parteiorganisationen, der Gewerkschaft, der FDJ, der staatlichen Leiter und aller gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere durch unsere erhöhten Anstrengungen, alle TU-Angehörigen noch gründlicher mit der Strategie unserer Parteipolitik vertraut zu machen, ihnen die Dialektik der Innen- und Außenpolitik besser zu erklären und sie besser zu befähigen, die teilweise sehr komplizierten Tagesvorgänge klassenmäßig richtig in größere Zusammenhänge einzuordnen, ist es uns gelungen, daß sich die überwiegende Mehrheit unserer TU-Angehörigen vom Standpunkt der Beschlüsse des IX. Parteitag und unseres Parteiprogramms noch fester mit unseren innen- und außenpolitischen Entscheidungen identifiziert und sich noch aktiver für ihre Verwirklichung einsetzt.

Der Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb, die Tatsache, daß fast alle Kollektive der Wissenschaftler, Arbeiter und Studenten bedeutsame Verpflich-

teilsche und von großem Stolz auf das Erreichte geprägte Auftreten unserer Hochschullehrer bestätigen eindeutig unserer Parteiführung: Die politische Lage an der TU ist stabiler denn je, auf die TU kann sich unsere Partei immer verlassen!

Auf die TU ist Verlaß!

Das beweisen auch die Ergebnisse der Vorbereitung und Durchführung solch bedeutsamer politischer Höhepunkte wie der 60. Jahrestag der Oktoberrevolution, das eindeutige und einmütige politische Bekenntnis unserer Studenten bei den Volkswahlen, die umfassenden gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Aktivitäten in Vorbereitung des 150. Jahrestages der Gründung der TU, die herzliche Begrüßung der Kosmonauten und die großen Leistungen beim Studentensommer, in der Ernte und auch jetzt wieder gegen die Witterungsunbilden.

Der begeisterte Empfang des Genossen Erich Honecker durch alle TU-Angehörigen, das aufgeschlossene, par-

teilsche und von großem Stolz auf das Erreichte geprägte Auftreten unserer Hochschullehrer bestätigen eindeutig unserer Parteiführung: Die politische Lage an der TU ist stabiler denn je, auf die TU kann sich unsere Partei immer verlassen!

Wachsende Qualität von Lehre und Studium

Die den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechenden, neugestalt-

ten Studienpläne wurden überall eingeführt und auf ihrer Grundlage eine verstärkte Lehre der natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen des Fachgebietes, eine Erweiterung der praktischen Ausbildung der Studenten erreicht.

Es gibt erstmalig wieder seit längerer Zeit echte Ansätze zur Erhöhung der Leistungen und der Verbesserung der Noten in den Grundlagenfächern.

Die Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen wurde – 1977/78 um 30 % gesenkt und der Plan der Zulassungen mit 104 Prozent erfüllt, wobei ein Teil des Rückstandes aus dem Jahre 1977 aufgeholt wurde.

Einen bedeutsamen, wenn auch nicht ausreichenden Fortschritt haben wir in diesem Zeitraum auf dem Wege zu einem Studium als einer mehr- und mehr kritisch-schöpferischen Auseinandersetzung mit der Wissenschaft und ihrer Anwendung und bei der Herausarbeitung des aktiven, schon wissenschaftlich produktiv wirkenden Studenten erreicht. Davon zeugen auch neue Formen akademischer Bildung wie die Studentischen Konstruktions- und Rationalisierungsbüros, die Jugendobjekte, die wissenschaftlichen FDJ-Studentenwettstreite, Leistungsschauen und Konferenzen. Die umfassende Auswertung der FDJ-Studentenkonferenz in Berlin und die Kontrollpostenaktion FDJ und Studium – Reserven auf der Spur – waren dabei wichtige, noch längst nicht abgeschlossene Initiativen.

Die Verantwortung der Hochschullehrer für die Erziehung der Studenten wurde weiter ausgeprägt, wozu die Bildung der Wissenschaftsbereiche und die volle Zuordnung der Studenten ihres Faches und die Auflösung der Studienjahresleistungen wesentlich beitragen.

Forschungspläne zielstrebig erfüllt

Die Notwendigkeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt energisch zu beschleunigen und seine wirtschaftliche und soziale Wirksamkeit zu erhöhen, erfordert die rasche und zielstrebige Verankerung der Forschungsarbeit an den Universitäten und Hochschulen. Diese Zusammenhänge wurden unter Führung unserer Parteiorganisation

allen Wissenschaftlern bewußter gemacht und schon stärker als echte Herausforderung begriffen.

Die umfassende Diskussion der volkswirtschaftlichen Erfordernisse führte auf der Grundlage der zentralen langfristigen Konzeption zur Entwicklung der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technisch-technologischen Grundlagenforschung zu einer weitestgehenden Konzentration der Kräfte auf gesellschaftlich bedeutsame Schwerpunkte und auf eine spürbare Verbesserung der Leistungsfähigkeit, des Niveaus und der Effektivität der Forschung.

70 Prozent unseres Forschungspotentials sind auf die Lösung der Aufgaben der Forschungsprogramme des Planes der Grundlagenforschung gerichtet. Alle Aufgaben des Staatsplanes Wissenschaft und Technik und die berichtspflichtigen Leistungen des Planes der naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagenforschung wurden erfüllt, desgleichen alle berichtspflichtigen Leistungen des zentralen Planes und des MHF-Planes der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung.

Die Parteiorganisation hat mit solchen Parteikomitees wie zur Mikroelektronik und zur Rolle der Technologie, zur Arbeit in den Werkstätten sowie durch die Behandlung grundsätzlicher Studien zur Wissenschaftsentwicklung die Führungsarbeit zu den strategischen Fragen weiter verbessert.

Mit Praxispartnern eng verbunden

Das sich in diesem Zeitraum entwickelte kollektive Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Praktikern in gemeinsamen Forschungs- und Applikationsgruppen, in Überleitungs-kollektiven, in gemeinsamen Forschungslabors und in der kooperativen Nutzung der materiell-technischen Basis drückt eine neue Qualität der Einheit von Theorie und Praxis, von Wissenschaft und Produktion aus.

Die bisher gesammelten Erfahrungen nach dem Abschluß von Komplexverträgen mit bedeutsamen Kombinate und Instituten bestätigen die Richtigkeit dieses Weges.

Wir sind stolz, daß die TU Beachtens-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wissenschaftliche Leistungsbereitschaft und klare politische Überzeugung

(Fortsetzung von Seite 1) Wohl des Volkes gerichteten Politik unserer Partei.

Wir haben dank der konsequenten und auf weite Perspektiven gerichteten Politik unserer Partei und dank den großen Anstrengungen unserer Werktätigen einen hohen Lebensstandard erreicht. Darum dürfen wir es auch niemandem gestatten, an dieser Wahrheit herumzunörgeln. Als Kommunisten sind wir unduldsam gegenüber allen Mängeln und Unzulänglichkeiten, aber genau so unduldsam gegenüber jenen, die wenig Realismus an den Tag legen und Forderungen stellen, die gegenwärtig nicht erfüllbar sind. Wir haben uns niemals vom Klassengegner oder aber von Kleinläubigen in unseren Aufgaben leiten lassen. Wenn es nach diesen Unkerneien gegangen wäre, dann hätten wir heutzutage weder ein Eisenhüttenkombinat Ost noch ein Gas-kombinat Schwarze Pumpe, kein Kombinat Robotron und kein Landmaschinenkombinat Fortschritt, keine sozialistische Landwirtschaft und auch kein leistungsfähiges Hochschulwesen.

Heute besitzen wir ganz andere materielle Voraussetzungen, und wir verfügen über eine hohe wissenschaftliche Bildung Hunderttausender von Kadern und ein großes fachliches Können der Werktätigen. An unserer Seite stehen starke Freunde. Was wir jetzt brauchen, ist die Einheit von hohem fachlichen Wissen und klarer politischer Haltung der Menschen. Ich halte es für eine der wesentlichsten Aufgaben der Partei, diese Haltung ausprägen und festigen zu helfen, so, wie das im Schlußwort des Generalsekretärs auf der 9. Tagung gefordert worden ist.

Ein fester politischer Standpunkt ist auch erforderlich, um die internationale Entwicklung richtig einzuschätzen und zu verstehen. Die weitere Veränderung des realen Kräfteverhältnisses in der Welt zu unserem Gunsten läßt uns mit Optimismus in die Zukunft blicken. Die sozialistische Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion als Hauptkraft hat durch ihre wachsende politische, ökonomische und militärische Stärke und im Ergebnis ihres unermüdbaren Kampfes für die Sicherung des Friedens zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit die reale Möglichkeit herbeigeführt, die imperialistischen Aggressoren zu zügeln und an der Entfesselung eines nuklearen Weltkrieges zu hindern.

Wir leben in einer Zeit, in der es in Europa seit 1945, das heißt seit nunmehr fast 34 Jahren, keinen Krieg ge-

geben hat. Das war in der Geschichte bisher noch nie der Fall. Und wir müssen einen ständigen Kampf darum führen, daß das erhalten bleibt.

Die Moskauer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages hat alle notwendigen Beschlüsse gefaßt, um die Verteidigungskraft unserer Staaten im Interesse des sicheren Schutzes der sozialistischen Errungenschaften und der Gewährleistung des Friedens zu stärken.

Die Dialektik der internationalen Klassenaussensetzung aller Menschen immer wieder klarzumachen, ist eine Lebensfrage. Es gibt weder einen ewigen Frieden, um den man nicht täglich aufs neue kämpfen müßte, noch gibt es eine Gesetzmäßigkeit, nach der ein Krieg unbedingt kommen müßte.

Nachdem Genosse Hörnig ausführlich zu unserer Verantwortung im Kampf um die Erhaltung des Friedens gesprochen und sehr anschaulich die Veränderungen in der internationalen Lage geschildert hatte, sprach er sehr eindringlich zur Verantwortung der Technischen Universität bei der Erhöhung der solidarischen Hilfe für die Völker, die um nationale und soziale Befreiung kämpfen und insbesondere die, die den Weg der sozialistischen Orientierung gehen.

Wie im Rechenschaftsbericht gezeigt wurde und wie das Kampfrogramm orientiert, wird auch an der TU Wesentliches für die internationale Solidarität geleistet. Neben der Erhöhung der Solidaritätsaufkommens und der noch besseren Erziehung und Ausbildung Hundert junger Menschen aus den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas muß der Vorbereitung von Wissenschaftlern für einen Einsatz als Spezialist in diesen Ländern eine noch größere Bedeutung beigemessen werden. Hier geht es sowohl um die internationalistische Haltung des einzelnen, der diese ehrenvolle Aufgabe übertragen bekommt, als auch um die Haltung des ganzen Kollektivs, aus dem dieser Wissenschaftler hervorgeht.

Im zweiten Teil seines Schlußwortes beschäftigte sich Genosse Hörnig sehr ausführlich mit den Aufgaben, die die Parteiorganisation und alle Angehörigen der TU in Vorbereitung des 30. Jahrestages in Lehre, Erziehung und Forschung zu leisten haben. Genosse Hörnig betonte:

„Im Hochschulwesen der DDR nimmt die TU einen führenden Platz ein. Sie bildet ein leistungsfähiges Zentrum des

wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens. Das bestätigt euer Beitrag bei der Erziehung und Ausbildung von Kadern und zur Erschließung wissenschaftlichen Neulandes in allen Bereichen unserer sozialistischen Gesellschaft.“

Zur Lösung der Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Forschung besitzt die TU ein beträchtliches wissenschaftliches Potential. Seine effektive Nutzung ist eine verantwortungsvolle Aufgabe für alle Kommunisten eurer Parteiorganisation.

Das ist aber nur die eine Seite. Der wichtigste Faktor sind die Menschen, die durch ihre Tätigkeit alles in Bewegung setzen. Ihren Erfahrungen und Sorgen sowie ihrer ständigen politischen Erziehung gebührt die ganze Kraft der Parteiorganisation. Wenn bei allen Universitätsangehörigen hohe wissenschaftliche Leistungsbereitschaft mit klarer politischer Überzeugung gepaart ist, wenn fachliches Können und politische Haltung eine untrennbare Einheit bilden, dann ist ein wichtiges Ziel der Parteiarbeit erreicht. Deshalb kommt es darauf an, überzeugend die Politik unserer Partei zu erläutern, das tägliche politische Gespräch wirksam zu führen und die Probleme offen und ehrlich darzulegen. Daraus erwächst ein großer Anspruch an die Wirksamkeit aller Mitglieder der Kreisparteiorganisation. Vom Beispiel der Kommunisten und von ihrer Überzeugungskraft hängt es ab, wie es gelingt, bei allen Universitätsangehörigen Einsatzbereitschaft und Initiative zu wecken.

Ein aktuelles Beispiel dafür haben die vergangenen drei Wochen geliefert. Es zeugt von der gewachsenen Reife und politischen Klarheit vieler TU-Angehöriger, wenn trotz der extremen Witterungsunbilden der Lehr- und Forschungsbetrieb im wesentlichen termingemäß wieder aufgenommen wurde, die militärische Ausbildung und die Ausbildung in der Zivilverteidigung ordnungsgemäß begann und aufgetretene Havarien und Schäden dank der Initiative vieler Universitätsangehörigen rasch behoben werden konnten. Das war nicht überall so, das ist eine Einstellung, die wir nicht nur bei hohen Minusgraden brauchen.

Im Rechenschaftsbericht und in der Diskussion ist sehr viel und Wichtiges dazu gesagt worden, daß Ausbildung, Erziehung und Forschung auf hohem theoretischen Niveau erfolgen müssen. Es darf nicht zugelassen werden, daß bei Erreichem stehengeblieben wird. Die Größe der Aufgabe verlangt, alle Reserven zu erschöpfen.

Als wichtigste Triebkraft für ein hohes theoretisches Niveau in der Lehre

und Forschung erweist sich immer wieder, und damit unterstreiche ich das hier in der Diskussion Gesagte, eine wirklich schöpferische und politisch motivierte Atmosphäre im Kollektiv und in der Zusammenarbeit mit den Vertretern anderer Wissenschaftsdisziplinen und der Praxis. Und dabei bleibt der wesentliche Grundsatz auch für die wissenschaftliche Arbeit, daß jeder die Qualität liefern muß. Ein Kollektiv darf es sich nicht gefallen lassen, wenn jemand nur Mittelmaß liefert.

Die Bereitschaft zur Übernahme eines Risikos, die Entschlossenheit, das als richtig Erkannte durchzusetzen, das Verhältnis zur Kritik und Selbstkritik sind Eigenschaften, die sich nur in einer kämpferischen Atmosphäre ausprägen können. Erst ein hohes Niveau der eigenen Arbeit zieht andere an und ermöglicht gemeinsame Ergebnisse von fundamentalem Charakter. Das gilt ganz besonders für die interdisziplinäre Arbeit, die beim heutigen Entwicklungsstand der Wissenschaft eine ausschlaggebende Bedeutung erlangt hat. Die Ableitung tragfähiger Entwicklungslinien, die Untersuchung komplexer Zusammenhänge und schließlich die Aufbereitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse für die gesellschaftliche Nutzung lassen sich nur in gemeinsamer Arbeit realisieren.

Niemals darf aber aus dem Auge verloren werden, daß die spezifische Verantwortung des Hochschulwesens in der langfristigen Sicherung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die Ausbildung qualifizierter Kader und durch die Bereitstellung fundierter Erkenntnisse besteht. Niemand nimmt uns die Verantwortung für ein hohes theoretisches Niveau in Lehre und Forschung ab. Das verlangt die Konzentration der Kräfte auf die Erreichung grundlegender Spitzenleistungen und die Durchsetzung dieses Standpunktes gegenüber allen Andersdenkenden.

An eurer Universität wird eine umfangreiche Forschungsarbeit geleistet. Meine volle Unterstützung findet die Forderung eures Kampfrogramms, unter Führung der Kommunisten um solche Forschungsergebnisse zu kämpfen, die fundamentale Ergebnisse bringen und damit entscheidend zur Effektivität und Leistungsentwicklung der Volkswirtschaft beitragen.

Das verlangt Konsequenzen bei der Ableitung und ständigen Präzisierung der Zielstellungen, um den Belangen der Volkswirtschaft gerecht zu werden und ausländischen Entwicklungen zuvor zu kommen. Es bedeutet Vertiefung der Wissenschaftskooperation mit den Einrichtungen der Sowjetunion und der anderen Bruderländer sowie die

umfassende Nutzung des in der Welt angelegten Fundus von Erkenntnissen. Für euch gilt es, euren wissenschaftlichen Ruf als international bekanntes Zentrum der Forschung zu verteidigen.

Es spricht schon für Qualität eurer Arbeit, daß die Wissenschaftler der TU Dresden so gefragt sind. Ich möchte deshalb unterstreichen, daß in der Diskussion gefordert wurde, niemals zu vergessen, daß die Hauptaufgabe der Universität die Ausbildung von Kadern ist und daß die Lehre jederzeit gesichert werden muß. Jeder muß begreifen, daß wir die Verantwortung tragen für die Wissenschaftler und Ingenieure an der Wende dieses Jahrtausends.

Die Einheit von Lehre und Forschung wirkt sich als Vorzug aus, den es voll zu nutzen gilt. Dazu hat euer Kampfrogramm die richtigen Aufgaben gestellt, und ich bin auch voll damit einverstanden, was Genosse Knöner zur Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gesagt hat.

Bei der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses geht es nicht nur um den Nachwuchs für die Technische Universität, sondern es geht vor allem auch darum, daß die TU die Anforderungen der ganzen Republik befähigt. Wir sind euch sehr dankbar dafür, daß ihr die Voraussetzungen in kurzer Zeit dafür mitgeschaffen habt, aus neugegründeten Technischen Hochschulen wie Magdeburg, Ilmenau, Dresden und Karl-Marx-Stadt wirklich leistungsfähige wissenschaftliche Kollektive zu machen.

Ich möchte auch alles unterstreichen, was ihr zu den Aufgaben der qualifizierten Ausbildung und kommunistischen Erziehung der jungen Generation gesagt habt und vor allem, was über die Erhöhung des Niveaus in der Grundlagenausbildung gesprochen wurde. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß wir keine Trennung von marxistisch-leninistischer Erziehung und Ausbildung und der sogenannten Fachausbildung zulassen dürfen. Die marxistisch-leninistische Qualifizierung und Erziehung ist nicht nur eine Aufgabe der Sektion Marxismus-Leninismus, sondern aller Sektionen. Die Genossen Studenten, die heute hier in der Diskussion auftraten, haben selbst sehr gut dazu gesprochen.

Auf der Studentenkonferenz im Mai vergangenen Jahres wurde eine klare Aufgabenstellung dafür gegeben. Hieraus erwachsen große Ansprüche an das theoretische Niveau in der Lehre und damit Anforderungen an eine hohe Qualität der Forschung. Unsere Verantwortung gegenüber der Zukunft verlangt, alle Studenten auf ihren Beruf gut vorzubereiten. Die Forderung nach

einem hohen theoretischen Niveau kann aber auf keinen Fall so verstanden werden, daß in dessen Interesse im Verlaufe des Studiums gesiebt wird. Jede vorzeitige Exmatrikulation ist eine Exmatrikulation zuviel. Mit den Ausführungen des Genossen Vogt dazu bin ich voll einverstanden. Hochschullehrer wie Student müssen gemeinsam mehr Anstrengungen machen, um diese Aufgaben zu bewältigen.

Daß dabei der gute Hochschullehrer immer das gute Beispiel sein wird und bleiben soll, das ist meine feste Überzeugung. Einen guten Hochschullehrer kennzeichnet:

– daß er selbst an der Spitze der wissenschaftlichen Arbeit auf seinem Wissenschaftsgebiet steht,

– daß er durch seine Lehrtätigkeit die Begeisterung der Studenten für die Wissenschaft und ihre Anwendung weckt,

– daß er die Studenten zu selbständiger wissenschaftlicher Tätigkeit erzieht,

– daß seine Persönlichkeit fachlich und politisch als Vorbild wirkt.

Diese hohen Anforderungen an die Eigenschaft eines Hochschullehrers verlangen die besondere Aufmerksamkeit der Parteiorganisation für die Vorbereitung der befähigten jungen Wissenschaftler zur Berufung sowie für die Sicherung der ständigen Qualifizierung und eines regen Erfahrungsaustausches im Lehrkörper.“

Am Schluß seines mit stürmischem Beifall aufgenommenen Beitrags erklärte Genosse Hörnig: „Die Orientierung des Rechenschaftsberichts und das vorgelegte Kampfrogramm halte ich für eine wirklich wissenschaftlich begründete marxistisch-leninistische Aufgabenstellung für das ganze Parteikollektiv und für jeden einzelnen Genossen. Das Herzgehen an die Aufgaben, das zeigte der gesamte Ablauf der Wahlen an der Technischen Universität Dresden, entspricht diesem Geist, mit dem wir seit 30 Jahren unsere Deutsche Demokratische Republik aufbauen, entspricht dem Geist, mit dem seit 60 Jahren die revolutionäre Vorhut der deutschen Arbeiterklasse für den gesellschaftlichen Fortschritt eingetreten ist, mit dem sie Siege erfocht und sich vor Problemen und Schwierigkeiten nicht beugte, entspricht dem Geist, den wir brauchen, um den Aufgaben, die die Partei an uns stellt, gerecht zu werden.“

Ich bin sicher, daß die Kommunisten der Technischen Universität Dresden einen wichtigen Abschnitt dieser historischen Leistungsschau der DDR mit-schreiben können und mitschreiben werden, und dazu wünsche ich euch viel Erfolg.“